

Platz 3 für Deutschland bei der Mannschafts-EM u12 w

Ein Bericht von Norman Thielsch

Einmal eine Medaille in der Nationalmannschaft holen... Diesen Traum konnte sich Paula bei der Mannschafts-EM im rumänischen Iași (sprich Jasch) erfüllen. An Brett 1 spielend holte sie zusammen mit Lilian Schirmbeck Bronze für Deutschland.

Gespielt wurde vom 24.-30. Juli in den Altersklassen u18 und u12 jeweils offen und weiblich. Deutschland war entsprechend mit vier Mannschaften am Start. Doch trotz starker Besetzung und chancenreichen Zwischenständen schafften es am Ende nur Paula und Lilian aufs Treppchen. Die beiden deutschen Mannschaften in den offenen Turnieren kamen auf Platz 4 ein und die u18 w rutschte durch eine Niederlage in der letzten Runde auf Platz 6 ab.

Alle Ergebnisse findet Ihr unter

<https://chess-results.com/tnr774212.aspx?lan=0&art=0&flag=30>

und einen Kurzbericht beim Deutschen Schachbund gibt es unter

<https://www.schachbund.de/team-news/jugend-team-em-deutsche-u12-maedchen-holen-ueberraschend-bronze.html> .

Sachliche Einordnung

Bei so einem tollen Erfolg, fällt es leicht ins Schwärmen zu kommen. Aber es lohnt nicht zu übertreiben. In der u12 w war Deutschland an 3 gesetzt, eine Medaille also im Erwartungshorizont bzw. Zielvorgabe der engagierten und die Mädchen sehr gut betreuenden Trainerin Carmen Voicu-Jagodzinsky – keine Überraschung also. Andererseits landeten die an 1 und 2 gesetzten Teams aus Frankreich und Slowenien am Ende nur auf Platz 4 und 5. Polen hingegen konnte alle (!) Turniere gewinnen.

In der u12 w nahmen nur zwölf Mannschaften teil und davon kamen sechs (!) aus Rumänien. Das ließen die Regularien m. E. gar nicht zu. Es wäre viel sinnvoller gewesen ein Rundenturnier mit acht Mannschaften zu spielen. Jedenfalls schade, dass nicht mehr Nationen dabei waren. Für die Medaillenränge kamen von vornherein eigentlich nur fünf Mannschaften in Frage.

Schade war auch die Sprintdistanz von nur 7 Runden und absolut unangemessen die Bedenkzeitregelung von 90 min + 30 s ab Zug eins – ohne Zeitgutschrift nach Zug 40.

Zudem führten die Auslosungen zu manch Merkwürdigkeiten. So durfte Rumänien in der letzten Runde gegen die Türkinnen (Setzlistenplatz 7) statt gegen die in der Livetabelle davor stehenden Französinen (Setzlistenplatz 1) spielen und hatte dadurch praktisch Silber sicher. Auch klappte der Farbausgleich nicht. Nach vier Runden hatte Paula drei Schwarzpartien und in Runde sechs kam eine weitere dazu. So etwas kann bei wenigen Mannschaften im Schweizer System wohl passieren.

Etwas komisch finde ich das Konzept, eine „Mannschaft“ aus nur zwei Spielerinnen zu bilden. Das wertet zwar Paulas Leistung, zumal an Brett 1, auf. Aber nach meinem Gefühl sollte eine „richtige“ Mannschaft auch bei einem Partieverlust noch gewinnen können.

Unterbringung, Spielbedingungen und Organisation waren im Wesentlichen in Ordnung. Doch insgesamt wirkte alles etwas kleiner, improvisierter und weniger europaweit als ich es von einer EM erwartet hätte.

Paulas Turnier

Paula spielte ordentlich und manchmal mit dem Glück der Tüchtigen, jedoch ohne zu brillieren. Ihr Ergebnis entsprach genau dem Erwartungswert. Die Gegnerinnen waren nach meiner Einschätzung auch weder „underrated“ noch kamen sie eröffnungstheoretisch schwer bewaffnet ans Brett. Im Gegenteil schienen sie bestrebt zu sein, jeder Theoriedebatte aus dem Weg zu gehen und einfach eine Spielstellung zu bekommen. Kein schlechter Ansatz.

Es gab aber auch Phasen, in denen richtig stark gespielt wurde. In Runde 5 bekam Paula ihre Vorbereitung aufs Brett. Eine Variante, die sie noch nie zuvor gespielt hatte und die mir völlig unbekannt war. Aber die Französin hatte das wohl schon mal gesehen und spielte die Eröffnung einwandfrei, beginnend mit dem Hauptzug, auf den eigentlich kein Mensch kommt. In Runde 7 spielte die Gegnerin von Zug 28 bis 38 perfekt, wie Stockfish, und fand dabei mit Schwarz die Springerwanderung Sd7-c5-a6-b4-a2!-c3 nebst Gewinnstellung. Sehr beeindruckend.

Doch dann waren da auch Phasen in denen schwach gespielt wurde. In Runde 4 verschmähte die rumänische Gegnerin einen einfachen Turmgewinn und in Runde 6 konnte Paulas slowenische Gegnerin sehr oft ziemlich leicht gewinnen. Am Ende wurde es remis.

Paula verlor seit langem mal wieder zwei Endspiele. Der Grund? Aktivität ist im Schach ganz enorm wichtig. Man muss darum kämpfen und darf sie keinesfalls freiwillig der Gegnerin überlassen. Auch nicht, wenn man Ahnung von allgemeinen Endspielgrundsätzen hat. Aktivität ist wichtiger als Struktur!

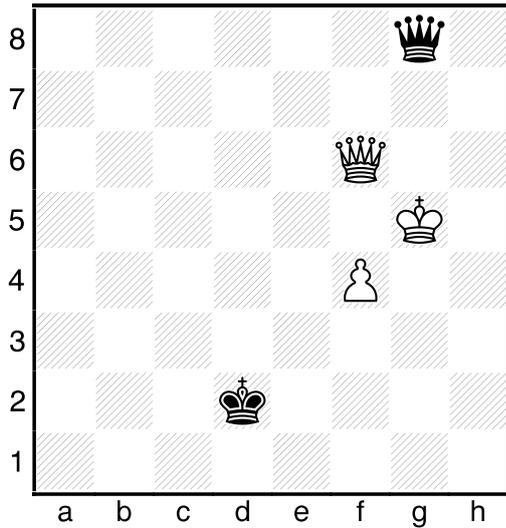
Und vielleicht schätzt Paula ihre Stärke im Mittelspiel falsch ein, weil sie Endspiele mag. Aber gerade im Mittelspiel kam sie sowohl gegen die Polin als auch gegen die Rumänin zu großem Vorteil. Bleibt noch das Thema Taktik. Aber was soll's, hier patzt ja sogar Carlsen.

Dann war da diese eine Partie: Runde 5, gegen Emilie Alfano aus Frankreich, Elo 1885. Richtungsweisend für den Kampf um die Medaillen. Paula musste das Endspiel Dame und f-Bauer gegen Dame gewinnen. Das hatte sie noch nie geübt. Nach 60.Dxf5 sagt die Tablebase: Matt in 62! Naja... Mit 92.f7 hatte sich der Bauer einen Schritt vor die Ziellinie gekämpft, Tablebase: Matt in 20! Vor 112...Db4+ hätte die Gegnerin remis reklamieren können, da diese Stellung nach 103...Db4+ und 105...Db4+ bereits auf dem Brett stand. Allerdings kam die Dame bei Zug 103 von einem anderen Feld. Nicht gesehen. Glück gehabt! Und dann, nach dem 119. Zug der Gegnerin, wusste Paula, dass sie gewinnen wird. Was für ein Gefühl. Sie zog, die Französin erkannte, dass der Bauer durch ist und gab sofort auf. Sieg nach 120 Zügen!! Die Schiedsrichter hatten schon das dritte Partieformular ausgeteilt. Dieser Sieg brachte zwei Mannschaftspunkte und ebnete den Weg für Bronze. Übrigens: Beim DSB wird von „nur“ 116 Zügen berichtet. Das ist natürlich entschieden zu wenig.

Etwas Schach zum selber knobeln

Jetzt dürft Ihr mal zeigen, ob Ihr den Bauern durchbekommen hättet. Vielleicht sogar schneller als Paula. Aber seid gewarnt, das ist nicht so einfach. Die schwarze Dame hat verdammt viele verschiedene Schachgebote.

Ach so, realitätsnah wäre eine Bedenkzeit von 30 s je Stellung und zuerst noch den gegnerischen Zug aufzuschreiben.



Bekanntes Muster

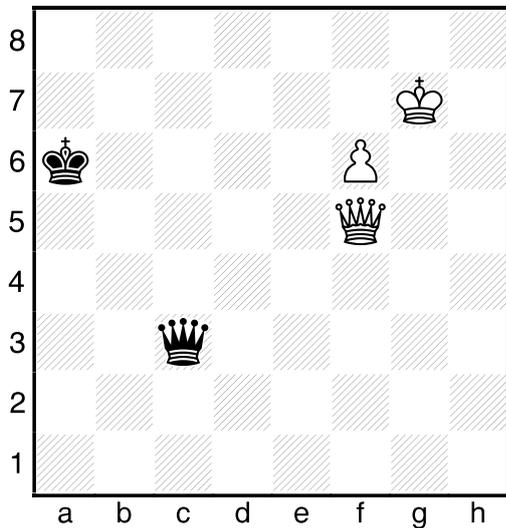
Czäczine, Paula – Alfano, Emilie

Stellung nach 62...♔g8+

Etwas Leichtes zum Aufwärmen:

Den König ziehen oder mit der Dame dazwischen?

Wie gelang Paula der erste Schritt mit dem ♜f4?



Der vorletzte Schritt

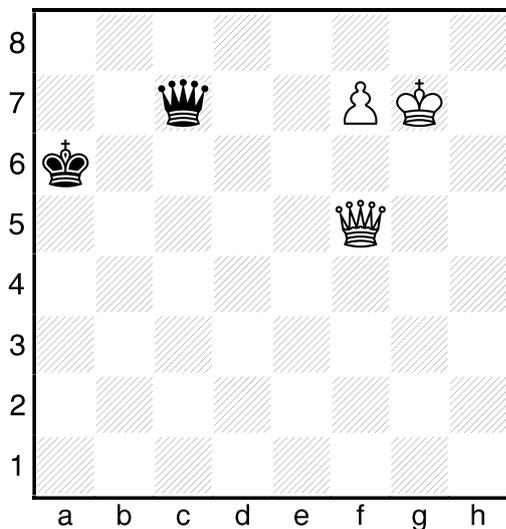
Czäczine, Paula – Alfano, Emilie

Stellung nach 90...♕c3

Auch diese Aufgabe ist noch nicht sehr schwer:

In dieser Stellung, die Paula angestrebt hatte, gilt es die richtige Entfesselung zu finden.

Wie schafft es der ♜f6 auf die vorletzte Reihe?



Logisches Denken

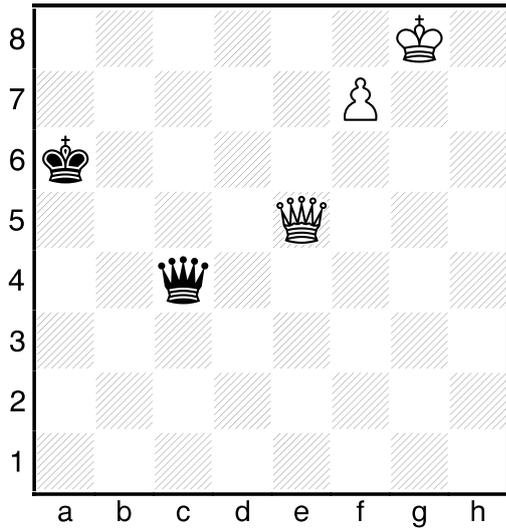
Czäczine, Paula – Alfano, Emilie

Stellung nach 93...♕c7

Jetzt steigt das Niveau deutlich!

Paula sah nicht wie sie ganz schnell zu einer zweiten Dame kommt.

In dieser Stellung hilft das normale Denken Zug für Zug wenig. Besser ist es..., ach das findet Ihr schon selbst raus, oder?



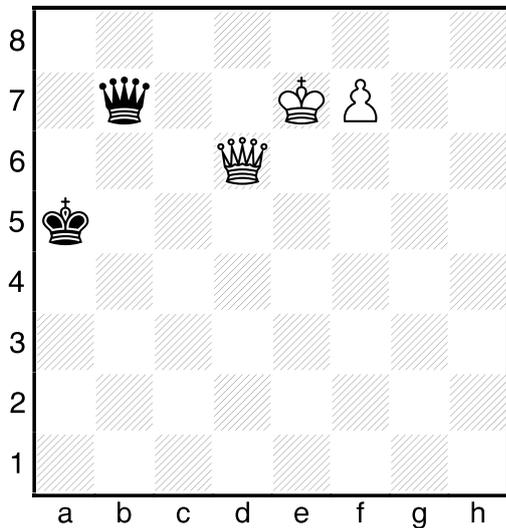
Perfekte Vorbereitung

Czäczine, Paula – Alfano, Emilie

Stellung nach 98...♚c4

Immer wieder diese lästigen Fesselungen.

Doch es gibt eine tolle und ungewöhnliche Möglichkeit für Weiß. Und auch das wurde in der Partie nicht gefunden – war aber auch sehr schwer.



Vorwärts rechnen

Czäczine, Paula – Alfano, Emilie

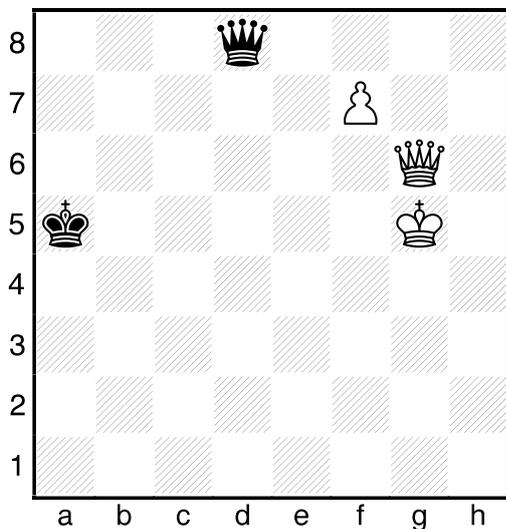
Stellung nach 101...♚b7+

Endlich ein Problem, dass sich mit normalem Denken Zug für Zug lösen lässt.

Das hätte Paula eigentlich finden sollen.

Aber wie gesagt, bei 30 s je Zug...

Könnt Ihr die Lösung ganz schnell finden?



Finale

Czäczine, Paula – Alfano, Emilie

Stellung nach 118...♚d8+

Jetzt bog Paula auf die Siegerstraße ein.

Ihr müsst hier nicht alles durchrechnen.

Spielt einfach den Zug, der es für Schwarz am schwierigsten macht.

Geheimtipp:

Die Gegnerin wird danach einen Fehler machen.

Für die Lösungen bitte den Link in der Webansicht anklicken.